

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Erste Seite:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das ganze Jahr 9 fl.,
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.

Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 6. W.
Im Ausland:
halbjährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Inserate
Wer in diesen Blättern
Anzeigen einlegen will,
steht ihm offen.
Haasenstein & Vogler,
Infl.-Exp., V. G. (Jahrgang 1);
für Wien die Ann.-Exp.:
A. Oppelk, Stubenbastei
2, Botter & Co., L. Wiener-
gasse 13, R. Moser, Seiler-
gasse 2, für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris, Adolf Steiner, Ann.-
Exp. Hamburg.

Fillial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Hebersang's Buchhandlung (C. S. Erler); in Szasz-Reek bei Herrn Adolf Hecksler, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Stuhlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely bei Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Steis, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeisner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 51. Hermannstadt, Donnerstag am 1. März 1877. 91. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

In loco: Mit Postzusendung:
— fl. 85 kr. Für den Monat März 1 fl. 20 kr.
1 fl. — fr. mit Zustellung ins Haus
2 fl. 50 kr. Für März bis Ende Mai 3 fl. 50 kr.

Redaction und Verlag
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
Theodor Steinhausen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 28. Februar.

Seine k. und k. apostolische Majestät geruhten folgende allerhöchste Handschreiben beziehungsweise allerhöchste Entschlüsse zu erlassen:
Lieber Tisch! Indem Ich Sie mit Bezug auf Meine Entschlüsse vom 8. l. M. neuerdings zu Meinem ungarischen Ministerpräsidenten ernenne, sehe Ich Ihren Vorschlägen betreffs Bildung des Ministeriums entgegen.

Wien, 25. Februar 1877.

Franz Joseph m. p.
Koloman Tisch m. p.

Indem Ich über Vortrag Meines ungarischen Ministerpräsidenten zu Meinem ungarischen Minister an Meinem Hoflager Baron Bela Wenckheim, zu Meinem Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht August Trefort, zu Meinem Landesverteidigungsminister Bela Szende, zu Meinem Justizminister Bela Perczel, zu Meinem Finanzminister Koloman Széll, zu Meinem Minister für öffentliche Arbeiten und Verkehr Thomas Pöschy und zu Meinem Minister für Kroatien, Slavonien und Dalmatien Koloman Bedekovič neuerdings ernenne, beziehungsweise in diesen ihren bisherigen Stellen bestätige, betraue Ich mit der zeitweiligen Leitung des Ministeriums des Innern Meinen Ministerpräsidenten Koloman Tisch, mit der zeitweiligen Leitung des Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel Meinen Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht August Trefort.

Meine an die Betreffenden gerichteten Handschreiben schließe Ich behufs weiterer Verfügung bei.

Wien, 26. Februar 1877.

Franz Joseph m. p.
Koloman Tisch m. p.

Weiters bringt das Amtsblatt vom 27. d. M. die an die Minister Wenckheim, Trefort, Szende, Perczel, Széll, Pöschy und Bedekovič gerichteten gleichlautenden allerhöchsten Handschreiben betreffs deren neuerlicher Ernennung beziehungsweise Bestätigung in ihren bisherigen Stellen.

Der kranke Graf Harry von Arnim muß gewissen Blättern noch immer wohlfeile Gelegenheiten geben, den Unterlegenen den „coup de pied de l'âne“, wie der Franzose solche „Fußritte“ nennt, zu verabreichen. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ meldet wie folgt:

Graf Harry v. Arnim hielt sich bekanntlich für berechtigt, für die Zeit, als er auf Wartegeld gesetzt worden war, noch drei Monate lang

sein volles Diensteskommen als Botschafter in Paris zu jährlich 10.000 Mark zu fordern. Der Reichsfiskus dagegen wollte nur das eigentliche pensionsfähige Gehalt mit 10.000 Mark jährlich berücksichtigen, also den Repräsentationszuschuß mit 90.000 Mark außer Ansatz lassen. Die letztere Ansicht wurde, wie das „Eis. Journal“ berichtet, vom Reichsgerichte gebilligt.

In den Pariser Blättern findet die deutsche Thronrede eine ziemlich günstige und im „Journal des Debats“ sogar eine sehr günstige Beurteilung. Mit großer Befriedigung konstatirt das genannte Blatt, daß Deutschland seine Stimme zu Gunsten des Friedens erhoben und daß es insbesondere jene Schwarzheher Lügen gestraft habe, welche fortwährend von Kriegsgelüsten gegen Frankreich gefaselt haben. Jeden Winter, sagt das „Journal des Debats“, wird Europa durch Kriegsgerüchte in seiner friedlichen Arbeit gehindert und jedesmal ist es dann der deutsche Kaiser, welcher die Welt durch sein Wort beruhigt, das er bisher auch gewissenhaft eingehalten hat.

Im rumänischen Senate interpellirte Deschliu den Ministerpräsidenten wegen der jüngst vom „Timpul“ und anderen Journalen gebrachten Nachricht über ein angebliches rumänisch-russisches Bündniß. Bratiann bezeichnete das Gerücht als unbegründet, indem er auf die früheren diesbezüglichen Demisits hinwies.

„Jura“ wendet sich an die große Stupidschina und ermahnt dieselbe, den geküßten Krieg nicht zu verurtheilen. Derselbe habe ehrenhalber geführt werden müssen, er sei nur eine Scene aus dem blutigen Drama, welches sich vom Kosowopole bis jetzt abspielte, eine Episode aus dem Befreiungskampfe der slavischen Völker. Wenn Serbien mit diesem Kriege auch nichts Anderes provocirt haben werde, als einen Krieg Rußlands mit der Pforte, so sei dies ein großes Verulnat und die gebrachtene Opfer seien klein im Verhältnis zu dem Nutzen für die Balkan-Christen. Rußland aber könne nicht mehr zurück. Die Worte des Czaren im Kreml seien nicht umsonst gesprochen, und wer von Zurückweichen spreche, der sei ein Feind des Slaventhums, der kenne nicht Rußland und seine Geschichte.

Wegen angeblicher politischer Umtriebe gegen die Regierung sollen in Serbien zahlreiche Beamte verhaftet worden sein. Aus demselben Grunde hat die Polizeibehörde verfügt, daß sämtliche nicht mehr activen Freiwilligen den serbischen Boden zu verlassen haben.

Ein Konstantinopoler Correspondent der „Allgemeinen Zeitung“ bringt in einem Schreiben vom 19. d. M. zum Falle Midhat Pascha's noch folgende Mittheilungen:

„Der Fall Midhat Pascha's wird zwar noch immer besprochen, vielfach bedauert, aber immer mehr als natürlich aufgefaßt. Midhat Pascha hatte durch sein Auftreten und Benehmen den Ausbruch des Conflicts geradezu heraufbeschworen. Einer seiner Freunde sagte mir gestern: „Midhat war auch als Großvezier Revolutionär geblieben. Anstatt dem Sultan die Pille zu verzußern, hat er sie ihm durch sein Wesen noch mehr verbittert. Weitgehende Aeußerungen, die er zu wiederholten Malen in der mittheilbaren Laune des Abends fallen ließ und die weiter verbreitet wurden, ließen sein dictatorisches Auftreten dem Sultan gegenüber diesem als Entwürdigung, ja als Verdröhung des Thrones erscheinen. Er selbst hat durch manche Unbedachtsamkeit dem Palais, das sich durch die Aenderung beschränkt fühlte, Waffen in die Hand gegeben.“ Es ist sehr begreiflich, daß radicale Aeußerungen, wie sie hier in's Leben gerufen wurden, nicht ohne Schädigung vielfacher Personalinteressen und ohne hartnäckige Kämpfe durchgeführt werden können. Um so mehr scheint es geboten, den Souverän äußerlich zu schonen. Das Ansehen des Thrones muß übrigens hier mehr als anderswo erhalten bleiben, und je mehr man ihm das Wesen der Macht beschränkt und beschränken muß, umso weniger

darf man sein äußeres Prestige antasten. Ehemalig Pascha, den einige abendländische Blätter zum Reactionär stempeln wollen, setzt die Bahn der Reformen fort, wenn er es auch in einer weniger schroffen Art thut. Auch er wird mit dem „Serail“ noch manchen Strauß zu bekämpfen haben und oft Rücksichten walten lassen müssen, aber das Wesen der Reformen hat an ihm einen neuen Vertreter.“

„Fremdenblatt“ meldet aus Konstantinopel, ein Wechsel im Großvezirat sei unmittelbar bevorstehend. Ehemalig Pascha dürfte durch den gewesenen Großvezier Mehmed Ruschi Pascha ersetzt werden.

In gemeinschaftlicher Sitzung beider Häuser des Congresses in Washington opponirten die Demokraten gegen die Entscheidung der Fünftzähler-Commission, welche die Wahlstimmen Oregon's als für Hayes abgegeben erklärte. Die Entscheidung wurde trotzdem für gültig erklärt. Hierauf besprachen die Demokraten die Gültigkeit der Wahlstimmen in Pensylvanien.

Vom Krieg in Sicht.

Es mehren sich die Anzeichen, daß der Moment der Entscheidung, und zwar in kriegerischer Richtung, naht. Nach vorliegenden Bularesker Nachrichten ist an die Direction der rumänischen Eisenbahnen, welche bereits unter directem russischen Befehl zu stehen scheinen, aus Rikhenoff die positive Ordre eingelangt, sich jede Stunde für den russischen Truppen-Transport vollkommen bereit zu halten. Andererseits wird aus Petersburg gemeldet, daß man es dort nunmehr an der Zeit erachten solle, bei den Mächten die noch ausstehende Antwort auf die jüngste Gortschakoff'sche Depesche in ruhiger, aber entschiedener Weise mit dem Bemerkten in Erinnerung zu bringen, daß ein längerer Zuwarten und die bisherige Unthätigkeit für Rußland zur Unmöglichkeit geworden. Die diesbezügliche Anfrage ist, wenn nicht bereits von Petersburg ergangen, mindestens unmittelbar bevorstehend. In wie weit auch dieser unerwarteten Anfrage von Seiten der Interpellirten wird ausgewichen werden können, ist allerdings schwer saglich, ungeachtet dessen nicht auch zur Stunde aller Orten, besonders aber in London sehr wenig Gemüthlichkeit vorzuwalten, sich in dieses, jedenfalls heikle Thema einzulassen. Es fragt sich nun allen Ernstes, ob nicht vielleicht Rußland in dem Ausbleiben einer Antwort auf seine zweite Anfrage den Anlaß suchen sollte, um das von ihm längst vorgehabte entscheidende Wort zu sprechen. Jedenfalls können die nächsten Tage das Beginnen eines neuen blutigen Völker-Dramas bringen.

Aus Petersburg wird telegraphirt, daß die dortigen Blätter neuerdings das Gerücht von einer bevorstehenden Drei-Kaiser-Entree in Warschau registriren. — Nach Jassyer Mittheilungen wurden in letzter Zeit unter der Mannschaft der russischen Südmarmee zahlreiche revolutionäre Broschüren vertheilt, weshalb das Obercommando eine dreimalige Truppen-Revision in jeder Woche angeordnet hat. — Die Verkehrsströmung auf den russischen Bahnen ist größtentheils schon begoten.

Die Befestigungsarbeiten von Ruskul sind nahezu vollendet. Fünf große Augenwerke, von denen das bedeutendste vor der Diftfront liegt, wurden erbaut. Das letztere allein ist mit 48 Krupp'schen Positions-Geschützen armirt und hat casemattirte Unterkunftsräume für 2000 Mann. Auf den Wällen der Enceinte stehen ungefähr 300 Geschütze schwerster Calibers, darunter auch viele Hinterlader. Munition ist massenhaft angehäuft. Uebrigens treffen fast täglich noch Truppen, Munition und Geschütze mittelst Bahn von Barna in Ruskul ein. Die Besatzung besteht gegenwärtig aus achtzehn Bataillonen und vier Feld-Batterien, ungefähr 10,000 Mann. Ferit Jahir Pascha ist Commandant der

Feuilleton.

Der Krieg, sein Recht und seine Moral.

(Vortrag gehalten im Saale zum römischen Kaiser am 21. Februar 1877 von Dr. Gustav Lindner.)

(Fortsetzung.)

Wenn Dr. Fischhoff in der kurzfristigen Erwartung, daß ein gutes Beispiel sofortige Nachahmung finden werde, in tönenden Phrasen gegen den „Militarismus unserer Zeit“ poltert und uns zur Schonung unserer zerrütteten Staatsfinanzen die Abrüstung anrät, so müssen wir ihn auf Belgien und die Schweiz verweisen, welche trotz der ihnen Dank der Eiferthat der europäischen Mächte garantirten Neutralität doch ein weit über die Bedürfnisse der inneren Sicherheit hinausreichendes Heerwesen unterhalten zu müssen glauben.

Das preussische Wehrsystem, ursprünglich zunächst dazu bestimmt, die Abschüttelung des Jochs französischer Fremdherrschaft zu ermöglichen, ist vielleicht eine Hauptursache dessen, daß die meisten Staaten dem Werbe- und Conscriptivsystem den Rücken gekehrt und das System der allgemeinen Wehrpflicht angenommen haben, durch welches der Dualismus des Soldatenthums und der staatsbürgerlichen Freiheit, der militärischen Macht und der ethisch zu fordernden Gleichverpflichtung aufgehoben wird.

Wir trahlen so gern mit dem reizend schnellen Fortschreiten der Bildung und Befähigung.

Wäre man einmal auf die Entwicklung der Wissenschaften: Alle einfachsten Grundgesetze, welche den Nachlebenden selbstverständlich erscheinen, sind erst nach langer Mühsal aufgefunden worden.

Wie viele Millionen Aepfel mußten zur Erde fallen, bevor Newton das Gesetz der Schwerkraft entdeckte!

Wie viel Wasser mußte sich in Dampf verwandeln, bis seine Eigenschaft als Motor erkannt wurde!

In welchen künstlichen Irrethrum hat die Volkswirtschaftslehre sich abgemüht, indem sie bald das Metallgeld, bald die Grundstücke für den einzigen Bestandtheil des Volkswohlstandes erklärte, bis endlich die neueste Zeit den trivialen Satz fand, daß jede Thätigkeit, die die Werte erzeugt, das Volkswohlstand vermehrt.

Und geht es uns in der Rechtswissenschaft etwa anders? So bedeutende Männer wie Justinian und Friedrich II. verkannten so sehr die wahre Natur des Rechts und sein „ewiges Werden“, daß sie meinten, man brauche nur den Juristen das Commentiren und Disputiren zu verbieten, um die Quelle aller Rechtsunsicherheit und Unklarheit zu verstopfen.

Haben sich nicht alle bisher geschaffenen Theorien über den letzten Entstehungsgrund alles Rechts rasch genug abgenützt?

Das ewig unabänderliche, bei allen Völkern gleiche „Naturrecht“ ist trotz seiner „Natürlichkeit“ und „Vernünftigkeit“ für immer abgethan und auch die Theorie der historischen Schule, daß das Recht nicht eine bewußte, willkürliche Schöpfung des Menschen oder der Gesellschaft sei, sondern sich gleich der Sprache und Sitte instinctiv entwickle, findet heute nicht mehr allgemeinen Beifall.

Vor Kurzem hat einer der geistvollsten Romanisten Rudolf von Jhering gewiß nicht ganz frei von dem Einfluß der darwinischen Theorie, welche den Kampf um's Dasein in der Natur so unvergleichlich schön und wahr zu schildern weiß, die Entstehung alles Rechts auf den Kampf des Rechts gegen das Unrecht zurückgeführt. So fruchtbar sich diese feingedachte Theorie für das Privat- und Staatsrecht erweisen mag, für das Völkerrecht wird sie kaum zutreffen, was ich freilich an anderer Stelle zu beweisen mir vorbehalten muß.

Heute ist uns bloß verblieben, einige Hauptmomente aus dem Recht und der Moral des Krieges herauszugreifen und auch bei der Lösung dieser beschränkteren Aufgabe laufen wir möglicher Weise Gefahr, manches Wichtige und Wesentliche ganz zu übergehen oder allzuflüchtig

zu berühren, hoffen indes, daß diese Unvollständigkeit unserer Arbeit, weil in der überreichen Fülle des zu verarbeitenden Materials einerseits und in der uns farg zugemessenen Zeit andererseits begründet, einigermaßen entschuldigt werden wird.

Wir nennen Völkerrecht die als notwendig erkannte Ordnung, welche die Beziehungen der Staaten zu einander regelt. Die Staaten, d. h. die organisirten Völker sind, wie die Einzelnen, einerseits individuelle Wesen für sich und andererseits Glieder der Menschheit.

Wenn wir Klarheit verlangen über Fragen des Familien-, Erb- oder Vermögensrechts, so schlagen wir ein privatrechtliches Gesetzbuch nach.

Aber ein völkerrechtliches Gesetzbuch gibt es nicht, nicht einmal völkerrechtliche Gesetze bestehen, welche die Rechtsgrundsätze mit bindender Autorität aussprechen, nach welchem völkerrechtliche Streitigkeiten zu entscheiden sind.

Während der Einzelne als Glied eines Staates unter dessen Rechtsordnung steht, die er einerseits anzuerkennen verpflichtet, andererseits zum Schutze seiner Rechte anzurufen berechtigt ist, stehen sich die Staaten in vielen Beziehungen vollkommen selbstständig gegenüber, d. h. sie haben keinen höheren, irdischen Richter über sich.

Unleugbar ist der Krieg eine rohe und unsichere Form des Rechts-schutzes; denn im Kriege siegt leichter die Partei, welche die Macht, als die, welche das Recht hat.

Aber selbst in dieser leidenschaftlichen und rohen Form macht sich das Rechtsgefühl der Völker geltend.

Einzelne Reime des Völkerrechts finden sich schon im Alterthum. Die Hellenen huldigen dem Grundsatz, daß jeder hellenische Staat dem Anderen gegenüber gewisse Rechtsgrundsätze zu beachten verpflichtet sei.

Aber der Krieg mit den Barbaren erschien ihnen als natürlich und notwendig und jede List und Gewalt gegen dieselben erlaubt. Selbst den Römern, welche wir als die weltgeschichtlichen Begründer des von Religion und Moral unterschiedenen Rechts verehren, verdankt

h
Ungarn, Schloß
Wien.
asse Nro. 43.
effisches und der Nase,
Ranzeln und alle im
Geichtensschläge re.
Zartheit und Glätte,
Falten durchzogen ist.
1 (Aus der Verlan-
ng Arates.) Einziges
Mittel der Zeit die ur-
re wieder bezuhalten
Ein Blacon für Mo-
nbaft

abrik
und Kinder-
rosch abzusehen,
tens conveniren,
laut Rechnung

50, nur fr. 75
nur fl. 1.—
nur fl. 1.—
nur fl. 1.—
nur fl. 1.—
nur fl. 1.—
nur fl. 1.—
nur fl. 1.—
nur fl. 1.50
nur fl. 1.50
nur fl. 1.50
nur fl. 1.50
nur fl. 1.50
nur fl. 1.50
nur fl. 1.50
nur fl. 2.—
nur fl. 2.—
nur fl. 2.—
nur fl. 2.—
nur fl. 2.—
nur fl. 2.—
3.50, 4.—
4.50, 5.—
2.50, 3.—
1.25, 1.50
2.—, 2.50
1.50, 2.—
und fl. 3.—
2.50, 3.—
2.50, 3.—
6.—, 7.—
10.—, 11.—
3.50, 4.—
9.—, 10.—
4.50, 16.50
4.50, 5.50
12.—, 14.—
7.50, 8.—
8.—, 18.50
24, 27, 30
40 bis 60
5, 6, 7, 8
bei Einfinken

13—30 [688]

Die bei Tabris concentrirte persische Armee beträgt 22,000 Mann Infanterie und 8000 Mann Cavalerie, welche letztere in nächster Zeit aus dem Innern von Persien eintrifft wird.

Inland.

Fogarasch, 26. Februar. (Orig.-Corr.) Gestern Nachmittags wurde nach längerer Discussion, die das Zustandekommen einer Bibliothek zum Erfolge hatten, auch „unserer Krise“ zur Sprache gebracht und zwar von solchen Capacitäten, die mehr als wenig der Partei „tace si face“ angehören.

„Dürfen wir uns einen Mann, dessen Nationalgefühl und Patriotismus nicht dessen Popularität klar, welcher seit gegen Verletzungen der Brüder-Nationalität ist, als Leiter unseres polyglotten Comitats wünschen, so müssen wir dessen Bewährtheit auch kennen; nicht die liebe Hoffnung allein, sondern Bewußtsein (!) soll uns jenes Ziel sichern, dem heute so Viele aber leider alle in scharf divergirenden Richtungen entgegensteuern u. s. w.“

Unter ähnlichen Auseinandersetzungen, die aber alle der großfrennen Kurzsichtigkeit wohl sehr scharfe Brillen aufsetzten, dauerte dieses Consilium ziemlich lange; als ich um 5 Uhr das Ende dieser erst gewordenen Bibliotheks-Beratung sah, glaubte ich mich nicht zu täuschen, wenn ich einen Namen allgemein nennen hörte, ganz bestimmt nicht als Bibliothekar; dieser ist der h. Rath von Szeremley. Nun wir wünschen einen sehr langen Bestand dem „Bibliothek-Vereine“, der Krise aber eine sehr günstige Wendung.

Budapest, 26. Februar. Wie „Ellenör“ meldet, langten bereits gestern Abends an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses zwei telegraphische offizielle Nachrichten über die Wieder-Erneuerung des Cabarets an; in diesen Telegrammen war gleichzeitig angedeutet, daß die österreichische Regierung sich zur Durchführung der festgestellten Punkten, die Erneuerung der Vice-Gouverneure mitinbegreifen, auch vor Sr. Majestät bereit erklärt hat, trotz des verlaulichten Beschlusses der Verfassungskommission.

Zur Frage der Incorporation der Militärgrenze schreibt die „Agrar-Zeitung“:

Wir glauben auf Grund von authentischen Informationen zu wissen, daß sich der Bonus auf Grund des von ihm ausgearbeiteten Eröffnungs-Rescriptes für den gegenwärtigen Landtag wiederholt an den Chef der Grenzlandes-Verwaltung gerichtet hat, um die gesetzlich ausgesprochene Vereinigung der Grenz-Übergänge mit jenen des Mutterlandes zu bewerkstelligen und hierdurch die vollständige Vereinigung des Grenzgebietes mit dem Mutterlande anzubahnen. Wir glauben ferner auf Grund von nicht minder authentischen Informationen zu wissen, daß die königliche ungarische Regierung zu allen Schritten der kroatischen Regierung, welche auf die endgültige Vereinigung der Grenze mit dem Mutterlande abzielen, in loyalster Weise die entgegenkommendste Zustimmung ausgesprochen hat.

Wien, 26. Februar. In dem heutigen gemeinsamen Minister-rathe wurde das die Ausgleichsvereinbarung genau umschreibende Protokoll von den Vertretern der beiden Regierungen unterfertigt. Nach Rückkunft Szell's beginnen die offiziellen Verhandlungen der beiden Finanzminister mit der Bank über das Bank Statut, da die Bank-Vertreter an den bisherigen Verhandlungen der beiden Regierungen nur gewissermaßen als Beirath theilnahmen. Die Regierungen werden jedenfalls auf der Erneuerung der Vice-Gouverneure beharren und diese Bestimmung in das den Parlamenten vorzuliegende Statut aufnehmen. — Gestern an den neuen Text-Entwurf für den Handelsvertrag mit Deutschland die letzte Feile gelegt wurde.

Ausland.

Berlin, 26. Februar. Das Abgeordnetenhaus nahm in zweiter Lesung die Vorlage betreffs der Zinsengarantie für die Prioritäten-Anleihe der Berliner-Dresdener-Bahn an. — Der Finanzminister hatte vor der Abstimmung das Gerücht demitirt, daß zwei Minister aus der Vorlage eine Cabinetsfrage machen wollten.

Belgrad, 26. Februar. Die Slupschina hat sich heute constituirt und schritt sofort an die Verifications-Arbeit. Die feierliche Eröffnung und Erhebung des Fürsten erfolgt erst Mittwoch. Viele Mitglieder der Slupschina äußerten sich öffentlich, daß sie ihr Mandat nur für den Frieden erhalten hätten und nicht für den Krieg zu stimmen wägen, weil sie sonst an Leben und Vermögen bedroht wären. Die Stimmung ist jedoch dem Abschlusse des Friedens günstig. Das Cabinet Ministre erscheint unhaltbar; zum Nachfolger Ministres ist Marinovic ausgerufen.

Konstantinopel, 26. Februar. Im Staatsrathe finden täglich unter Caput Paschas Vorlesungen über das neue Organisations-Statut für die Provinzen statt, in welchem die möglichste Decentralisation für die Provinzen angestrebt wird. Der Khebidie übertrug neuerlich eine bedeutende Quantität Kriegsmunition zum Geschenke. — Bei der Commission für Landesverteidigung haben sich

die Welt nur die Anfänge eines civilisirten Völkerrechts (Kriegserklärung, Bündnisse, Verträge, Friedensschlüsse). Sie erhoben sich zwar zu dem großen Gedanken, die Welt als ein Ganzes zu begreifen; allein ein humanes Völkerrecht konnte sich doch nicht entwickeln, weil der Sinn der Römer nicht auf die Rechtsgemeinschaft unter den Völkern, sondern auf die absolute Herrschaft Roms über die Völker gerichtet war.

Die antike Welt brachte kein Völkerrecht zu Stande, weil die national streng abgeschlossenen Völker den fremden Barbaren nicht gerecht wurden.

Das christliche Mittelalter kam nicht dazu, weil die glaubens-eifrigen (man konnte sagen: über-eifrigen) Völker die „Ungläubigen“ für rechtlos hielten. Die reine Idee der Menschlichkeit konnte die Welt nicht erleuchten, solange die Atmosphäre von dem Rauch der Brandopfer verdunkelt war, welche der Glaubenshaß angezündet hatte.

Erst nachdem die kirchlich-räpliche Einheit in dem abendländischen Europa durch die Reformation des 16. Jahrhunderts gebrochen war und die Beherrschung der abendländischen Christenheit durch das Princip der Universalmonarchie sich als gleich unausführbar erwiesen hatte, konnte die Wissenschaft, befreit von der Herrschaft des Glaubens, das schlummernde Rechtsbewußtsein der civilisirten Welt wecken.

Dann folgte ihr die staatsmännische Praxis und übernahm die Pflege und Erweiterung des Völkerrechts.

„Es ist charakteristisch“, sagt Bluntschli in seinem Völkerrecht anders Hugo de Groot, „daß das bahnbrechende Werk des edlen Holländers Hugo de Groot, der mit Recht als der geistige Vater des modernen Völkerrechts geacht wird, im Angesicht des entsetzlichen Krieges gegen sich selber wüthete. Damals trat der hochgebildete Gelehrte und Staatsmann zugleich dem religiösen Fanatismus entgegen, welcher die Ausrottung der Andersgläubigen als ein göttliches Werk anjah und der brutalen Rohheit, welche ihren leidenschaftlichen Lüsten zügellosen Lauf gestattete.“

bereits so viele Personen als Freiwillige einzuwerben lassen, daß die Pforte aus denselben zehn neue Bataillone bilden will.

Russland, 26. Februar. Seit zwei Monaten schon füllten im Auftrage der Behörden von Kischin 30 Arbeiter, die von einigen Aufsehern begleitet waren, Holz auf der Insel Suramnei, die zu dem hiesigen Vilajet gehört und nie von der fürstlich rumänischen Regierung als ihr Gebiet reclamirt wurde. Diese Arbeiter wurden am 21. d. M. von 50 Walachen unter Anführung eines Officiers mit Pistolenkugeln angegriffen, wobei sie einen Gemeinderath und einen Arbeiter tödteten und darauf 13 Arbeiter als gefangen nach Giurgewo schleppten. Dieses ist der wahre Hergang des Ereignisses, über das die „Correspondance Havas“ am 24. d. M. einen entstellten Bericht veröffentlicht hat.

Washington, 26. Februar. Präsident Grant erklärte dem Correspondenten der Associated-Press: Er glaube, die Wahl seines Nachfolgers könne verkündet werden, bevor seine Präsidentschaft enbige.

Bericht

des Fogarascher Comitats-Schul-Inspectors Ludwig Szeremley. (Fortsetzung.)

Wir haben 104 Schulen, welche Zahl, obgleich dieselbe in Folge der Einderleibung von 6 Gemeinden um 7 vermehrt wurde, dennoch einen Zuwachs von 2 ausweist, was daher rührt, daß in Stor aus Mitteln des Grenz-Zones eine schöne neue Schule aufgeführt worden und die seit längerem schlummernde Schule in Cheria wieder zum Leben erwacht ist.

Von diesen 104 Schulen sind: 1 staatlich, 1 israelitisch, 2 eowang. D. B., 2 röm.-katholisch, 3 ev. A. B., 10 Grenz, 25 gr.-kath., 59 gr.-or., 1 gr.-kath. und gr.-or. (gemischt.)

Von den 104 Schulen verfügen 98 über eigene Localitäten, in gemieteten Gebäuden befinden sich 6, in sämtlichen Localitäten 152 Zimmer dem Zwecke des Unterrichtes, während 89 Zimmer zu Wohnungen der Lehrer benützt werden. Pält man die Zahl der 152 Schulstuden jener von 129 thätig thätig fungierenden Lehrern entgegen, von welchen 79 habilitirt, 50 nicht habilitirt, 120 ordentliche, 9 Hilfslehrer sind, so springt es gleich in die Augen, daß, wenn wir zur Unterbringung der Schulpflichtigen zureichende Localitäten aus hätten, der andere beheimt mich-ligere Factor, die Lehrkraft, in gar keinem Verhältnisse zu denselben steht, denn um die Localitäten verwerten zu können, bräuchten wir mindestens noch 23 Lehrer.

Der Mangel an Lehrkräften bildet das allgemeine Uebel des Erziehungswezens; darunter leidet das ganze Land und es ist wohl natürlich, daß auch wir an diesem Uebel participiren müssen; wir sollen aber bemüht sein, das Verhältniß dieses Uebels möglichst zu corrigiren. Hierzu gibt es jedoch ein Mittel und das ist die Beschleunigung des Eintrittes jenes Zeitpunktes, wo für eine bessere materielle Stellung der Lehrer wird vorgekehrt werden können. Nach diesem Zeitpunkte sehnen wir uns aber vergebens, insofern alle unsere materiellen Zustände sich nicht bessern, weshalb das Zusammenwirken sämtlicher zur Befugung des öffentlichen Unterrichtes ihr Ziel erreiche.

Wir glauben und hoffen, ja wir erleben es auch aus dem Beispiele anderer glücklicher Staaten, daß es die edle Aufgabe der Cultur ist, den materiellen Wohlstand, die geistige Kraft und dieserart die ganze Macht eines Landes zu schaffen, zu erhalten und zu vermehren. Auch wir fühlen das Bedürfniß darnach und deshalb sehnen wir uns auch nach diesem Ziele, allein zu den großen Opfern, die uns dies sichern würden, vermöchten wir uns bis noch nicht zu entschließen. Wir brauchen aber vorerst ein großes, tapferes Heer, vollkommene Verkehrsmittel, entwickelte Industrie und Agricultur, prompte und gute Justiz u. s. w. und aus diesem heraus wollen wir dann das große Unternehmen des öffentlichen Unterrichtes entwickeln, als hätten wir nie einen Bau zusammenbrechen gesehen, dessen Fundament verfehlt angelegt war, oder das vorgelegte Abwelen von reichhaltigen Trauben an einem Weinstock, dem es an belebendem Saft, an Nahrung der Wurzel gebrach!

Wie ganz anders handelte im alten Europa die Schweiz, als sie zum Bewußtsein der Tragweite der in der Masse der Nation schlummernden geistigen und materiellen Kräfte gelangend, die Zukunft ihrer Staatlichkeit auf deren Entwicklung aufzubauen sich entschloß. In dem sie sich das große Ziel vorgesetzt, trug sie den hierzu nöthigen Erfordernissen Rechnung und da ihre Quellen gerade nicht zureichend waren auch für Zwecke anderer Richtung, leistete sie auf letztere Verzicht und ließ alles Andere bei Seite, um nur den Erfolg der Quelle zu sichern, durch welche von da ab dem Vaterlande intelligente, ehrliche, arbeitame Bürger, tapfere Soldaten, geschickte, gebildete Gewerksleute, Beamte und Gelehrte herangebildet worden. Und wenn hat wohl die Primat der Wunder der neuen Aera, Amerika, seine Fülle an Kraft, Macht und Reichthum zu danken, wenn nicht der uns lächerlich erscheinenden Wichtigkeit, die es seinen Schülern beibringt? Wissen wir es doch recht gut, daß, wenn auch nur zehn Familien sich den Zutritt in das Reich der von unzähligen Feinden besetzt, um die Kinder durch den geeignetsten Genossen in der Erkenntniß jener geistigen und materiellen Kräfte unterrichten zu lassen, mit deren Hilfe sie sich die endlose Dede erobern und die Früchte der Reichthümer

Er zeigte der Welt das erhabene Bild eines auf die menschliche Natur gegründeten und durch die Zustimmung der Weisen und Guten aller Zeiten geheiligten Rechts, damit sie sich wieder ihrer Pflichten erinnere und Wägung lerne.“

Das moderne Völkerrecht erkennt das Nebeneinanderbestehen der Staaten; es will ihre Existenz sichern, nicht gefährden, ihre Freiheit schützen, nicht unterdrücken.

Aber es legt ihnen auch Pflichten auf und verlangt von ihnen vor Allem Achtung vor dem Menschenrecht.

Würde man die Souveränität der Staaten als ein „Unbegrenztes“ fassen, so würde dadurch alles Völkerrecht im Principe verneint.

Würde die Einheit des Menschengeschlechtes rückwärts durchgeführt (was übrigens nach menschlicher Voraussetzung als haare Unmöglichkeit eines Weltreiches erniedrigt).

Alle bisherigen Versuche völkerrechtlicher Garantien zum Schutze menschlicher Privatrechte sind noch selten und schwach und überall hindert noch die Furcht vor Eingriffen in die Souveränität der Staaten ein energisches Vorgehen.

Nach jenen Richtungen hin hat indeß das moderne Völkerrecht erfreuliche Siege zu verzeichnen und zwar einmal in Rücksicht der Aufhebung der Sklaverei, sodann in Bezug auf die Art der Kriegsführung, Zeiten und Völker.

Die meisten Völker der alten Welt haben die Sklaverei gebildet. (Fortsetzung folgt.)

Notiz.

(Vergiftung von Jagdhunden.) Der Engländer Witte (nicht Whipple), welcher aus Rache die werthvollen Hunde mehrerer Jagdschäfer in Offenbach durch Strychnin vergiftet hat, ist, nachdem er seiner That vollständig überführt worden war, zu der Gefängnißstrafe von zwei Jahren verurtheilt worden. Nach muß der Engländer einen Schadenersatz von 1835 Mark leisten.

den gewonnenen Flächen am genüßlichsten für ihre Zwecke verwerten können.

Entschuldigend Sie, meine Herren, daß ich vom Gegenstande ein wenig abgewichen bin; wir sind nicht beisammen, um über die Feststellung der Art eines Staatsorganismus zu beraten, sondern zu dem Zwecke, eine bereits fertige Institution in ein r den Popularen des öffentlichen Interesses am besten entsprechenden Weise in den Rahmen der gegebenen Verhältnisse einzufügen. Dieses Ziel vor Augen haltend, müssen wir, wenn wir die Hauptursache des Darniederliegens unseres Volksunterrichtes darin erkennen, daß wegen Mangels zureichender Localitäten gebildete, eifrige und für ihren Beruf begeisterte Individuen sich für die Lehrerbildung nicht entschließen, auf Mittel zur Hebung dieses Uebels sinnen.

In anderer Zusammenlegung, doch mit gleich edlem Verufe sind Mehrere hier anwesend, die sich wiederholt mit Lösung dieser Frage befaßten, doch machte der Berathung regelmäßig die Berufung auf die Ar-muth des Volkes ein Ende.

Gegenüber dem Zwecke der Beförderung der Lage der Lehrer ist dies zweifellos eine derart wichtige Einwendung, daß, wenn das Interesse des momentanen Wohlles die Aufopferung der Zukunft gestattete, wir ge-zwungen wären, betroffen derselben auszuweichen.

So aber, wo es sich um Beförderung der kommenden Generationen aus der geistigen Sklaverei handelt, hierin aber das Interesse einer glück-lichen Zukunft des ganzen Staates enthalten ist, wir somit uns der Aufforderung nicht verschließen dürfen, auch die äußersten Mittel anzu-wenden, glaube ich nicht, daß Jemand unter uns der Meinung sei, seiner Pflicht Genüge geleistet zu haben, insofern wir das Gehalt unserer Lehrer wenigstens bis zu dem Maße nicht erhöht haben, in welchem der Lohn des K u b h r t e n in den einzelnen Gemeinden steht.

In unserem Comitats gibt es keine Gemeinde, in welcher nicht mindestens 100 Stüb für einen Hirten anvertraut wären und der für die Hut derselben in Baarem und Naturalien gezahlte Hirtenlohn über-steiht 100 fl., während dem entgegen in Lucia, Dridiff, Kupfa, Gairar, Groß-Bojodeni, Minfor u. s. w. das Gehalt der Lehrer 22, 30, 40 fl. beträgt und die Bitterkeit des hierin gelegenen Hohnes wird durch die Gewissenlosigkeit potentirt, mit welcher auch dieser Bittelfennig flüchtig erlangung einträglicher Stellen nicht zu befriedigen vermögen und so promittiren.

Die natürliche Folge hievon ist dann, daß unter so kümmerlichen Verhältnissen zum Lehrerstande sich nur solche, die durch Schicksal verfolgte Menschen hergeben, welche ihre Lebenskraft bereits verloren, jeder Arbeits-kraft ledig sind, oder Müßiggänger, welche in Ermangelung von Verdiensten, welche ihr Begehren nach dem ehrenvollen Rang des Lehrers durch die Erlangung einträglicher Stellen nicht zu befriedigen vermögen und so die Mission des übernommenen Unterrichtes und der Erziehung com-promittiren.

Solche Organe müßten wir für die Segnungen des Unterrichtes wegen des Mangels an Gehalt für dessen Zwecke als ewig verloren be-trachten, wenn wir in unserem Gemeinleben nicht eine Kraft besäßen, die gut benützt, schon oft ihre Fähigkeit zur Durchführung von Dingen erchärt hat, die uns sonst sehr schwierig scheinen; es ist das die sei es durch künstliche Mittel erreichte, oder natürliche, aber unter allen Umständen starke Anhänglichkeit an sein Amt.

Eine Maßregel also, die sich auf die Mitwirkung dieses Factors meinde auf das Minimal-Ausmaß von 150 fl. zu ermöglichen. Das Ganze würde in der Erklärung bestehen, daß jede Gemeinde (nämlich diejenige, in welcher das Gehalt ein geringeres ist), welche das Lehrer-gehalt auf 150 fl. nicht erhöht, 50 fl. Strafe in die Schulcassa zu zahlen hat.

Ich bin der festen Ueberzeugung, daß diese Maßregel, mit gehörigem Ernste in Anwendung gebracht, von dem gewünschten Erfolge begleitet wäre; bei den zur Leistung dieser Geldstrafe unfähigen Gemeinden würde sie mindestens das negative Resultat ergeben, daß sie sich entschließen würden, ihre Schulen als communale zu declariren, zu deren Erhaltung der Staat verpflichtet ist und so könnten wir vielleicht schon im nächsten Jahre die große Ertragsfähigkeit verzeichnen, daß in jeder unserer Ge-meinden mindestens mittelmäßig entsprechende Schulen zu unserer Ver-fügung ständen. (Fortsetzung folgt.)

Local- und Tagesnachrichten.

Sermannstadt, 1. März

(Aus der Comitats-Versammlung.) Der Herr Obergespan und Comes Friedrich Wächter, wie üblich, von einer Depu-tation eingeholt, eröffnete die gestrige außerordentliche Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags. Bevor zur Verhandlung geschritten wird, ertheilt der Herr Obergespan zwei angemeldeten Interpellationen an den Vice-gespan. Karl Klein stellt nachstehende Interpellation:

In Erwägung, daß die provisorische Generalversammlung des Sermannstädter Comitats mit Beschluß vom 28. December 1876 den Herrn Vicegespan angewiesen hat, die in jener Sitzung beschäftigten Organisations-Statute der beiden auf dem Gebiete des Comitats liegenden Städte Sermannstadt und Mühlbach sofort durchzuführen;

in Erwägung, daß nach §. 58 h) des 42. G. A. von 1870 der Vicegespan die Beschlüsse der Generalversammlung zu vollziehen hat, — beehrt sich der Unterzeichnete, an den Herrn Vicegespan die Fragen zu richten:

1. Hat der Herr Vicegespan den in Rede stehenden Beschlüssen der Generalversammlung vollzogen?

2. Wenn dies, wie es heißt, noch nicht geschehen ist: welche waren die Hindernisse?

3. Wie vermag der Herr Vicegespan insbesondere die Verzögerung zu verantworten, welche aus der angeblich erfolgten Unterbreitung der betreffenden Statute an das hohe Ministerium des Innern erwuchs und mit welcher Stelle des Gesetzes kann er diese Unterbreitung der bereits beschäftigten und rechtskräftigen Statute an das hohe Ministerium begründen?

Der Vicegespan beantwortet mit der Hinweisung darauf, daß er genöthigt gewesen sei, die Statuten zur höheren Genehmigung zu unter-breiten, daß dieselben noch nicht herabgelangt seien, sobald dies aber geschehe, seinerseits alles Nöthige zur Durchführung geschehen werde, mit welcher Antwort Klein sich nicht befriedigt erkläre und sich vorbehält, in der Folge weitere Anträge zu stellen.

Folgt der nächste Interpellant Karl Wolff. Derselbe fragt: Aus welchen Gründen hat sich der Herr Vicegespan bestimmt ge-funden, entgegen seinem in der Comitats-Versammlung vom 28. December 1876 in positiver Weise gegebenen Versprechen, die Einberufung zu der heutigen Comitats-Versammlung nur in der den meisten Mitgliedern dieser Comitats-Versammlung unverständlichen magyarischen Sprache, mit voll-ständiger Ausschließung der hier geläufigen Sprachen, zu veranlassen?

Vicegespan beantwortet diese Interpellation unter Hinweisung auf die höheren Weisungen, die er diesbezüglich erhalten und welche ihn vor die Alternative gestellt haben, seine Zusage oder seinen Dienst zu brechen, und behält sich weitere Schritte vor.

Nun mit Gegenstand ist Begütete Herma-ler Stimmgeber-Substantiv u. s. w.

Vorher es sich um eine schluß, ob man Der Antrag auf zettel abgegeben des Wahlresultat

Der nächste des Innern, wo Quartal mit 15 zur befriedigender

Folgt die des Erforderlich des Lesern schon aus-gelassen.

Nach der Hi, daß es sich h-handle, die nun d-verfügt werden, d-wenn sie diese Ant-Gegenlag zu dem

Vorliegen führer verlesen und-zulassen und minis-führung der minis-

Schlichter des Ausschusses in Regierung Reichman-der Hand der Ausi-correct vorgegangen

Schilderung der be-gibt zu, daß ein B-unterlaufen sei, w-um Befestigung der-deren Verählung ge

Schreiber einem Hinweis dara-Gesetzkenntnis vor-Rede für den Ausi-einabsetzung gänzl-mit der Erklärung, führung geleitet wer

Hierauf theilt wurden gewählt, und-stadt zum Vorstand

Mitglieder: G (Sermannstadt), G (Sermannstadt), Luca-Michael Reneri (H-Mahner (Reppendorf), Georg Schimmel (V-Algen), Juon Macell

Ersatzmänner: (Sermannstadt), Pet-Michael Kraus (Solat-Kleinrichter (Marop-Orlat), Michael R-Simjoun Janlu (M-Bois), Thoma Rom-

Für den Schömu-Moritz Welt her n, Mitglieder: Ma-Alexander Lebu (Kator-dorf), Georg Göbbel-Wulst (D. Pan), Jai (Mühlbach), Johann Dr. Julius Löw (Neu-Ersatzmänner: M

Johann Schunn (Gro-Zuon Proban Nigu (Noob), Johann Erd-Müller (Mühlbach), Co-Zuon Jaga (Tiliska),

Zum Schluß gel-Verhandlung, in weler zu Gemeindegewen er-ertheilt, und nachdem-sitzer der Sitzung.

(Programm städtischen Rathhaule a-vertretung: 1. Städtise-Pensionsfonds für die 2. 3. Vicitationsergebnisse.

5. Uferfeststellung vo-die Stadtgüter in Kerr-um Ueberlassung des E-der heutigen Decreturirung.

9. Bürgerrechtsgesuch.

Im militä-r Vortrag über die vorjäh-

(Vegetarian mit dem die Natur aus-diese Hausthiere, oder so-unberufenen Einbringung-sind wohl wenige Hund-

„Diäfrucht“ so angewie-Durger grünten Weins, n-nach dem Göt einer reich-pamphigen“ Nativ nicht, als Fesibraten, verlassen und vom „Zahnbau“ geb-und wandern nach der nä-t-bilden aufzuknüpfen? u-Reichthausen Knochen-und dann soll der Mens-

(Ein Waschk-Rüche in der Mosmaringaf

(Eine Speise gestohlen worden.

Die Nachschelden, Heltauer, Quer- und Gro-worten und sitzen bereits-sicht, keineswegs harmlose

ihre Zwecke verwerthen vom Gegenstande ein um über die Festhalten, sondern zu dem... 1870 der... Fragen zu... Beschluß der... 1. März... Der Herr... einer Depu... kurz nach... ertbeilt... in den Vice... ang des Herr... den Herrn... ganisations... den Städte... 1870 der... hat... Fragen zu... Beschluß der... erte waren... Verzögerung... eitung der... wuchs und... der bereits... begründet?... daß er... zu unter... dies aber... werde, mit... vorbehält... fragt:... nimmt ge... December... zu der... ern dieser... mit voll... auf die... vor die... bezeichnen... erwidert

Nun wird an die Verhandlung der Tagesordnung geschritten. Erster Gegenstand ist die Wahl der Katastral-Schätzungs-Commissionen für die Bezirke Hermannstadt und Mühlbach. Der Vorsitzende fordert zur Abgabe der Stimmzettel auf. Klein erhebt vorerst um Mitteilung des Ausschusses über den bezüglichen Ministerial-Erlass. Vorsitzender macht keine Einwendung dagegen, betont aber, daß es sich um eine im Gehege begründete Anordnung handle, also ein Beschluß, ob man derselben nachkommen könne, gar nicht zulässig sei. Der Antrag auf Vornahme der Wahl wird sodann abgelesen, die Wahlzettel abgegeben und der Scrutini-Commission zur sofortigen Constatirung des Wahlergebnisses übergeben. Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist der Erlass des Ministers des Innern, womit dem Comitat die Bedeckung des Deficits vom letzten Quartal mit 1578 fl. aus der Staatscassa bewilligt wurde. Wird zur befriedigenden Wissenschaft genommen. Folgt die Verhandlung über den Erlass des Ministers betreffend das Erforderniß des Comitatus pro 1877; die Ausschüsse, die unsern Lesern schon aus Nr. 48 vom 26. Februar bekannt sind, werden abgelesen. Nach der Ablegung ergreift Vorsitzender das Wort, weist darauf hin, daß es sich hier um die Durchführung von ministeriellen Anordnungen handle, die nun zum zweitenmale trotz geschickter Repräsentation dagegen verfaßt werden, daher die Versammlung eine Geschwridigkeit begehen werde, wenn sie diese Anträge zum Beschluß erhebe, da dieselben im strikten Gegenjag zu dem Wortlaute des Municipalgesetzes stehen. Vorsitzender läßt die einschlägige Gesetzesstelle durch Schriftführer vorlesen und erklärt, er könne eine Discussion dieser Anträge nicht zulassen und müsse der Act an den Vicegespan geleitet werden zur Durchführung der ministeriellen Anordnungen. Schöpfer us vermahnt sich gegen eine Geschwridigkeit seitens des Ausschusses und bemerkt, es werde ja überall den Anordnungen der Regierung Rechnung getragen. Schreiber beweist das Gegenteil an der Hand der Ausschüsse, zeigt, daß der Ausschuß durchaus nicht correct vorgegangen sei und illustriert seine Behauptung durch die einfache Schilderung der bestehenden gesetzlichen und Zwangslage. Klein gibt zu, daß ein Fehler in der Auffassung der gesetzlichen Bestimmungen unterlaufen sei, wälzt den aber von dem Ausschusse ab und ersucht dann um Gestattung der Discussion, da es sich auch um andere Punkte handle, deren Verathung gewiß zulässig sei. Schreiber parirt den dem Vicegespan geltenden Ausfall mit einem Hinweis darauf, daß man wohl bei dem Ausschusse auch die nöthige Gesetzeskenntniß voraussetzen müsse. — Pa t u r a r i u läßt eine poetische Rede für den Ausschuß, welche Macaciu in nüchternen logischer Auseinandersetzung gänzlich paralytirt und der Vorsitzende schließt die Debatte mit der Erklärung, daß der Gegenstand an den Vicegespan zur Durchführung geleitet werde. Hierauf theilt der Vorsitzende das Resultat der Wahl mit. Es wurden gewählt, und zwar einbellig für den Schätzungs-Bezirk Hermannstadt zum Vorstand J o s e f S c h u i t z e r, Finanzrath in Pension. Mitglieder: Graf Julius Schweinitz (Kornezel), Samuel Frisch (Hermannstadt), Johann Georg Göbbel (Hermannstadt), Michael Sonntag (Hermannstadt), Lucas Groß (Großschauern), Martin Seiler (Stolzberg), Michael Wienert (Burgberg), Michael Hopprich (Großau), Mathias Hubner (Neppendorf), Peter Fleischer (Heltau), Martin Spurlca (Fret), Georg Schemmel (Leischkirch), Eugen Brotte (Rifinar), Johann Schoepp (Alzen), Juon Macellarius (Maloviga). Ersatzmänner: Michael Schöbel (Hermannstadt), Josef Binder (Hermannstadt), Peter Poppa (Hochfeld), Johann Roth (Reußen), Michael Kraus (Holzmengen), Johann Groß (Mothberg), M. Schuster, Kleinrichter (Marpo), Johann Hill (Kleinschauern), Peter Muntian (Delach), Michael Kreuder (Schellenberg), Michael Weber (Kirchberg), Simjuon Janku (Woiden), Nicolai Willea (Wefen), Juon Kiooje (Boija), Thoma Roman (A. Sebes). Für den Schätzungs-Bezirk Mühlbach und Neumarkt zum Vorstand Moritz Welt her n, Major in Pension in Mühlbach. Mitglieder: Martin Rieger (Großpold), Michael Belert (Doborka), Alexander Lebu (Kafova), Michael Alex (Kelling), Jfidor Blaga (Yangen-dorf), Georg Göbbel (Dmlsch), Michael Tjeß (Urwegen), Michale Wulf (D. Pian), Jbariu Wlaga (Säbesor), Dr. Ludwig Simonis (Mühlbach), Johann Tjeju (Mühlbach), Eugen Wellmanu (Mühlbach), Dr. Julius Löw (Neumarkt), Jacob Greavu (Toporesa). Ersatzmänner: Moije Ben (Kleinpold), Andrej Gagia (Kerpenisch), Johann Schunn (Groß-Ludsch), M. Thut, Wirthschafter (Petersdorf), Juon Prodan Nigu (Bojana), George Botta (Reichau), Dan Dobresku (Macht), Johann Erdi (Sebesfeld), Pavel Streulia (Sinna), Friedrich Müller (Mühlbach), Carl Böllner (Neumarkt), Juon Komfia (Zelstje), Juon Juga (Tilista), Bucur Respop (Secsel), Juon Florea (Gefelle). Zum Schluß gelangt das Gesetz der Gemeinde Mühlbach zur Verhandlung, in welchem sie die Bewilligung zum Ankauf eines Hauses zu Gemeindegewerken erbitet. — Die Bewilligung wird anstandslos ertbeilt, und nachdem so die Tagesordnung erschöpft ist, schließt Vorsitzender die Sitzung. — (Programm) zu der Samstag, den 3. März l. J., auf dem städtischen Rathhause abzuhaltenden Sitzung der provisorischen Stadtvertretung: 1. Städtischer Voranschlag pro 1877. — 2. Statut des Pensionssondes für die Beamten des Hermannstädter Stadtmagistrats. — 3. Licitationsergebnisse. — 4. Canalverstellung beim Mil. Provinzialhaus. — 5. Uferverstellung vor dem Heltauerthor. — 6. Transposition über die Stadtgüter in Ketz und Gzeiel. — 7. Ansuchen des Vicegespans um Ueberlösung des Coalles im städtischen Rathhause zur Durchführung der heurigen Recrutierung. — 8. Kosten der Herstellung an der Sagstiege. — 9. Bürgerrechtsgejuche. — 10. Currentien. — Im militärwissenschaftlichen Vereine hielt gestern Herr Oberlieutenant von der Wense einen anziehenden Vortrag über die vorjährigen Cavallerie-Manöver bei Vicenza. — (Vegetarianisches.) Trotz des respectablen Zahnbaues, mit dem die Natur auch die Dorfshunde ausgestattet hat und obzwar diese Haushiere, oder sagen wir: treuen Wächter des Hauses machen unerbunden Eindringling gerade mit ihren Zähnen mitunter „zerfleischen“, sind wohl wenige Hundegattungen auf die Beobachtung vegetarischer „Diätfrucht“ so angewiesen, wie eben die Dorfshunde. Sie fressen aus Hunger grünen Mais, weggeschüttetes Gemüse, unreife Äpfel, legen nach dem Soit einer roten Röhre, verschmähen in der Noth selbst einen „pompösen“ Rettig nicht, betrachten ein Stück vom ordinärsten Palats als Feindbraten, verlassen aber trotz dieser von der Natur vorgezeichneten und vom „Zahnbau“ gebotenen Gesundheitslehre zur Nachtzeit das Dorf und wandern nach der nächsten Stadt, um dort etwa Abfälle von Vegetabilien aufzusammeln? mit nichten, sondern um in den Gassen und Rebriechthäusen Knochen- und Fleischreste aufzusuchen und aufzufressen. Und dann soll der Mensch noch Lust zum Fleischnessen haben? Sonderbar! — (Ein Waschkessel.) Im Werthe von 5 fl., ist aus einer Röhre in der Rosmaringasse gestohlen worden. — (Eine Speckseite) ist vorgestern Abend aus einem Aufboden gestohlen worden. — Die Nachthelden, welche Straßenlaternen, dann Fenster in der Heltauer-, Quer- und Großbachgasse u. s. w. einschlugen, sind ermittelt worden und sitzen bereits. Es sind das vier Gemeindegelichen, wie man sieht, keineswegs harmlose Gesellen. Nebst dem vollen Schädenerjage,

den sie zu leisten haben werden, dürften sie auch ohne entsprechende Strafe kaum loskommen. — Der Minister des Innern hat — wie „M. S.“ meldet — bezüglich der Correspondenz zwischen den ungarischen und den kroatischen Grichtern angeordnet, daß die volle Reciprocität als Richtschnur zu dienen habe, so zwar, daß sowohl die kroatisch-slavonischen und die Militäraranz- Behörden die ungarischen Zuschriften, als auch die ungarischen Behörden die an sie gelangenden kroatischen oder deutschen Zuschriften ordnungsgemäß zu erledigen haben. — (Auch ein Amusement.) Die Damen von Zlab, die der Herrrenwelt zu großen Grund zu haben glaubten, veranstalteten dieser Tage einen Ball, von dem die Herren ausgeschlossen waren. Werden sich auf diesem Balle gut amüßirt haben, die Damen von Zlab! — („Ohne Schwimmapparat“) Schwamm dieser Tage in Szegedin ein junger Burche um den Preis von fünf Gulden über die Neu-Szegediner Ufer angelangt, bot man ihm eine Guba an, doch er sagte, er friere nicht und setzte in einem Kähne nach Szegedin hinüber, wo er seine Kleider gelassen hatte. Der Burche hat die fünf Gulden ehlich verdient. — (General Turr) ist auf der Reise nach Rom am 25. v. M. in Wien eingetroffen. Der General, der sich bekanntlich mit der Durchführung eines Projectes befaßt, welches die Durchstichung der Landenge von Panama und die Vereinigung des atlantischen und des stillen Oceans mittelst eines interoceänischen Canals zur Aufgabe hat, gedent Vortrag zu halten. Die wesentlichsten Vorzüge des projectierten Canals, welcher das durch das Gebirgswasser der Anden und die Kette der Cordilleren gebildete Topyralpha durchfließen soll, werden darin bestehen, daß der Durchbruch eines Tunnels, noch die Anlage von Schleufen — (Die russische silberne Medaille.) Jüngst war in den Blättern viel von einer russischen silbernen Medaille die Rede, welche den Russen nach 1849, zum Andenken an den Feldzug in Ungarn, prägen ließ und von welcher sich ein Exemplar in den Händen des Herrn Kurovsky befindet. Die Blätter behaupteten, daß in Ungarn kaum Jemand von dieser Medaille Kenntniß hatte. — Ich aber wußte davon, schreibt ein Freund des „Pesti Naplo“. Im Jahre 1862 traf ich in London bei Hyazinth Ronay mehrere hervorragende Emigranten wie Sabbas Bukovics, Ludwig Cernatony, General Kmetty u. A. Mit dem letzteren sprach ich unter Anderem auch von den Ereignissen der Karler Schlacht. Der General war sehr mittheilbarer Natur und erzählte mir viele Details aus seinem Leben; aber — sagte er unter Anderem — am Besten gefiel es mir, als bei Karls nach einem siegreichen Ansturm meine türkischen Soldaten einzeln zu mir kamen und mir Medaillen zeigten, welche sie den Leichen der gefallenen Russen abgenommen hatten; ich deß die Medaillen näher, sie trugen alle die Inschrift: „Für die im Jahre 1848 erfolgte Herstellung der Ruhe in Ungarn und Siebenbürgen.“ Nun sagte ich den türkischen Soldaten, bringet nur so viele Medaillen von diesen Medaillen, das macht auch mir große Freude, ihr theilt Viele unter meine Freunde. — (Viterarisches.) Die Sprengtechnik im Dienste der Land-Forst- und Gartenwirtschaft. Herr Julius Wabler hat im Verlage der k. t. Hofbuchhandlung von Jachy und Hid in Wien eine Handbuch erscheinen lassen, in welchem er die verschiedenen praktischen Verjuche, die er über die Anwendung des Dynamites zu landwirthschaftlichen Zwecken gemacht hat, nicht nur eingehend bespricht, sondern auch die Vorträge, die über diesen Gegenstand in der landwirthschaftlichen Gesellschaft und im Club der Landwirthe gehalten wurden, weiter ausführt. Das Werkchen kann als Leitfaden für die Ausführung der Sprengungen mit Dynamit bei land- und forstwirthschaftlichen Arbeiten angesehen werden und verdient daher die vollste Beachtung der Fachmänner. Welche Wichtigkeit die Bodenlockerung überhaupt hat, ist bekannt und es ist daher für den landwirthschaftlichen Betrieb von großer Bedeutung, diese Lockerung mit den einfachsten Mitteln, wie sie die Dynamit-Anwendung bietet, in besonders zur Entfernung von Felsblöcken, zur Vertiefung für Baum-pflanzungen, zur Vertiefung und durchlässiger Schichten, Beseitigung von Wurzelstöcken, bei al' diesen Arbeiten vorzugehen ist, wird ausführlich besprochen. Der Verfasser reißt daran noch einige Belehrungen über den Steinbruchbetrieb, das Ausprengen von Kellen und Brunnen, Felsprengungen im Wasser, Entfernung von Dämmen und Piloten. Durch genaue Zeichnungen werden die Apparate und der Vorgang veranschaulicht. In Jachy-zeitschriften beileiten sich mit Bewilligung des Verfassers, ihren Lesern den ganzen Inhalt des Werkes mitzutheilen. — Man schreibt dem „Univers“ aus Carlsruhe: Der Großherzog von Baden hat sammt seiner ganzen Familie plötzlich das Land verlassen, und ist nach Italien gereist. Dieser unerwartete Entschluß setzt das Land in Erstaunen, umso mehr, als in den nächsten Tagen das 25-jährige Regierungsjubiläum des Großherzogs gefeiert werden sollte, und dazu schon allerwärts Vorbereitungen getroffen wurden. Zwei Tage nach der Abreise brachte die „Carlsruher Ztg.“ die Entlassung des Herrn v. Bonin, intimen Freundes des Großherzogs, von seinem militärischen Posten im badiſchen Armee-corps. Jedermann zerbrach sich den Kopf über diese unerwartete Wendung der Dinge. Der Schlüssel dazu ist folgender: Obercommandant der Truppen in Baden und Elßaß, in einen heftigen Streit mit Bonin. Der Großherzog nahm sich des letzteren an und erklärte, daß er denselben persönlich eingeladen habe, und er also unter seinem Schutze stehe. Darauf antwortete v. Werder kurz und grob: Das sieht mich wenig an, er steht unter meinen Befehlen, und gab darauf ohne Weiterde that. Erst hieß es nun, Werder würde abberufen werden, aber des Gegentheils traf ein, Werder fand in Berlin Unterstützung und nun ließ der Großherzog die Koffer packen und reiste, ohne einen Tag zu warten, nach Italien. — (Seidenkleider.) Die Marchallin Mac Mahon hat, um die Initiative einer Rückkehr zu der Mode der Seidenkleider zu geben, in Lyon ein Kleid für das große Fest bestellt, welches in der Pariser Oper zu Gunsten der Lyoner Arbeiter gegeben wird. Das Kleid soll einen weißen Fond haben, übrigens hat die Marchallin die Wahl des Defins dem Geschmack des Lyoner Fabrikanten überlassen. Die Idee, auf diese Weise in einer Krisis zu helfen, ist übrigens nicht neu. Marie Antoinette, die Kaiserin Josephine und Marie Louise, die Herzogin von verschiedenen Zeiten dieses Mittel angewendet, um die Mode, welche sich von der Seite abwendet, von dieser Laune zurückzuführen. — (Die Garde ergibt sich nicht.) Bekanntlich wird die Richtigkeit des historischen Wortes der napoleonischen Garde bei Waterloo: „La garde meurt et ne se rend pas“ stark bezweifelt, man legt dem commandirenden General Cambonne ein weit derberes Wort in den Mund. Nun publicirt das Journal d'Angers den Brief eines Herrn Louis Mellet, „ancien chirurgien au 61 de ligne, médaillé de Sainte-Hélène“, welcher die Schlacht mitmachte und ausdrücklich erklärt,

jener Satz sei von Cambonne gesprochen und von den Resten der alten Garde, von der jungen Garde und allen anwesenden Soldaten mit dem Rufe „Vive Cambonne!“ wiederholt worden. — (Der Pappi in Verlegenheit.) Dem „Vaterland“ schreibt man aus Rom, daß der Heilige Vater sich sehr wohl befindet und täglich viele Audienzen gibt. Weiters schreibt man über den Pappi: Ein großes Kreuz hat er mit dem Patriarchen der Chaldäer, Joseph Audou, der ihm schon beim Concilium viel Verdruß machte. Der alte Herr hat sich's herausgenommen, gegen den ausdrücklichen Befehl des Pappstes drei Bischöfe zu weihen und einen nebst einigen Priestern nach den Malabaren zu schicken, wo sie ganz schismotisch auftraten. Alle Ermahnungen und Drohungen halfen nichts; jetzt hat ihn Pius IX. unter dem 1. September 1876 suspendirt und die Excommunication angebroht, wens er sich in vierzig Tagen nicht unterwirft. Was er daraufhin gethan, ist mir nicht bekannt. — (Der Club der rothen Suben.) Man schreibt dem „Neuen Wiener Tagblatt“ aus Meßkau, 20. Februar: „Der Monarchie-Proceß gegen die Theilnahme des Clubs der rothen Suben“ hat heute unter massenhaftem Andrang des Publicums begonnen. Die Angeklagten sind 47 an der Zahl; die Zahl der Zeugen beträgt 338. Die Untersuchung währt bereits seit dem Jahre 1871 und hat 31 verschiedene Verbrechen zu Tage gefördert. Die meisten der Angeklagten gehören dem Adel und dem höheren Beamtenstande an; die übrigen sind Kaufleute, Gutsbesitzer, Advocaten und Notare. An der Spitze dieses mysteriösen Clubs, dessen Organisation und verbreiteter Wirkungsbereich nur zum geringsten Theile aufgedeckt werden konnte, befinden sich der Erz-Bischof Alexey Dolgoroufow, der Subernialsecretär Massari, der Collegenrevisor Speyer, der Stabsrittmeister Schardeky, der Ehrenbürger Liebermann. Auch sieben Frauen befinden sich als Mitglieder des Clubs auf der Anklagebank, von welchen zwei, Katharina Baschirowa und Maria Nikoloforowa unter anderen Verbrechen auch beschuldigt werden, den in die Geheimnisse des Clubs eingeweihten Collegienrath Sergiej Slawinskij, von welchem Verrath befürchtet wurde, im Auftrage des Clubs ermordet zu haben. Die Verlesung der Anklage-Acte hat heute die ganze Sitzung da sie sehr umfangreich ist. Ein felsamer Zwischenfall ereignete sich. Einer der Angeklagten, der Kaufmann Paul Sultan-Schach, begann plötzlich laut zu schreien und unzusammenhängende Reden auszusprechen. Er mußte als wahnsinnig abgeführt und den Ärzten übergeben werden. Im Publicum sagte man: „Es scheint jetzt das Los aller Sultane zu sein, daß sie wahnsinnig werden.“ Der Kaufmann mit dem auffälligen Namen ist tartarischer Herkunft. — (Vom Kaiser von Brasilien.) Die Majestäten aus Brasilien haben Neapel verlassen und sind derzeit in Rom. Von Neapel aus machten Dom Pedro Excursionen nach Amalfi und Salerno. In letzterem Orte gerieth, als er vom Dome weg nach seinem Gasthose fuhr, ein kleines Mädchen unter die Räder seines Wagens. Der Kaiser sprang selber aus dem Wagen und war glücklich, daß das Kind nur mit den leichtesten Verletzungen wegtam; er nahm es bei der Hand und brachte sie ein so kleines Wesen ohne Aufficht gelassen, dieser eine Geldsumme einhändig. Nach Neapel zurückgekehrt war sein Erbes, sich auf telegraphischem Wege bei dem Praefecten von Salerno nach dem Zustande des Mädchens zu erkundigen.

Telegramme.

Wien, 28. Februar. (G.-B.) Der „Politischen Correspondenz“ telegraphirt man aus Petersburg: Ignatieff reist demnächst nach Wien, Berlin und Paris. Derselben Correspondenz telegraphirt man aus Belgrad: Der rasche Schluß der Stupschina nach Annahme der Friedensbasis war ein Gebot der Nothwendigkeit, um etwaige für das Land und die Regierung verhängnißvolle Extravaganzen hintanzuhalten. In den letzten Tagen wurden mehrere Socialisten verhaftet. Belgrad, 28. Februar. (G.-B.) Die Stupschina wurde heute durch den Fürsten in geheimer Sitzung persönlich eröffnet, Georg Topuzovich wurde zum Präsidenten, Tuzakovits zum Vicepräsidenten gewählt. Belgrad, 28. Februar. Die große Stupschina hat heute Mittags soeben die mit der Pforte vereinbarten Friedensgrundlagen angenommen und ist, nachdem so ihre Aufgabe beendet war, geschlossen worden. Konstantinopel, 28. Februar. (G.-B.) Der Minister des Aeußern verständigte neuerdings die Vertreter der Pforte im Auslande davon, daß alle in den Journalen fortwährend circulirenden Gerüchte von der Krankheit des Sultans, von dem bevorstehenden Wechsel des Großveziers und von der unruhigen Haltung der Bevölkerung in Konstantinopel vollkommen unbegründet seien. Konstantinopel, 28. Februar. (G.-B.) Behufs der Friedensverhandlungen mit Montenegro wurden Weisungen erlassen, die Verlängerung des Waffenstillstandes auf 20 Tage betreffend. — Die montenegrinischen Delegirten treffen Uebermorgen hier ein. Lotto-Ziehung in Hermannstadt am 28. Februar 1877: 49, 55, 15, 89, 68. Fremdenliste. Vom 28. Februar 1877. Mediascher Hof. Jlit Danes, John Danes, Schweinhändler, von Ainen; Johann Stadt, Grundherr von Brallern; Nikolaus Popovitch, Notar von Zobt. Hotel Neuirhrer. Montejosi, Rittmeister, von Szamos-Ujvar. Römischer Kaiser. Josef Tsongrabi, l. ung. Schätzungs-Commissär von Abudbanga. Telegraph. Wiener Cours vom 28. Februar 1877. 5% Metalliques 62.35 Lemes. Grundentlastungsschl. ... 71.75 5% National-Anlehen (Silber) 67.35 Siebenb. „ „ 71.25 Goldrente 74. — Croat.-slab. „ „ — Silber — 1860er National-Anlehen 108.50 K. l. Münz-Ducaten 113.50 Banfacien 881. — R. l. Münz-Ducaten 5.88 Creditactien 149.70 Napoleonsd'or 9.91 London 124. — 100 Part Deutsche Reichsbank. 60 90 ung. Grundentlastungsschl. 74. —

Nro. 662 1877.

[149] 1-2

Concurs.

Zur Belegung der Notarstelle in Großpold wird der Concurs bis 16. März l. J. eröffnet.

Mit diesem Posten sind verbunden: ein jährlicher Gehalt von 400 fl. ö. W., freies Naturalquartier, ferner 6 Klafter Brennholz zum eigenen Gebrauche und für die Kanzlei nach Bedarf, dann die für die Privatgeschäfte der Parteien festgesetzten Taxen.

Die Bewerber obiger Notarstelle haben, außer einer mindestens dreijährigen Praxis, oder der im § 74 des XVIII. Gesetzbuchs vom Jahre 1871 vorgeschriebenen Qualifikation, nachzuweisen, daß sie der drei Landesprachen vollkommen mächtig sind.

Die gefestigten Gesuche sind bis zum obigen Termine bei dem unterzeichneten Stuhrichters-Amt einzulegen.

Reußmarkt, am 26. Februar 1877.

Das Stuhrichters-Amt.

Sz. 15 1877

[148] 1-3

b. megb.

Hirdetmény.

Alóltir kir. közjegyző ezennel közhírré teszi, hogy a kolozsvári kir. törvényszéknek 1877. január hó 16-án 163. sz. a. kelt végzésével „Tamási Testvérek“ vagyonbukott kereskedői cég csődtömegéhez tartozó jelenleg kolozsvárt és Dezméren levő cséplőgépek, szerelvények és különféle a cséplőgépekhez tartozó szerszámok árverezése elrendeltetvén, annak foganatosítására határnapul folyó évi martius hó 13-ik napjának délelőtti 9 órája alóltir kir. közjegyző irodai helyiségében (belső-utca 5-ik sz. a.) tüzetelt ki.

Miről venni szándékozók oly hozzáadással értesítetnek, hogy a csődeltár, valamint az árverési feltevések alóltir kir. közjegyzőnél a hivatalos órák alatt megtekinthetők.

Kolozsvárt, 1877. február hó 24-én.

Dörgő Albert, kir. közjegyző.

641/191. sz.

[130] 3-3

Hirdetmény.

A Segesvárt felállítandó nagysóáruda kezelésére, magas pénzügyministeriumi meghagyás folytán, miután a m. é. december havában kihirdetett pályázat eredményhez nem vezetett ezennel új pályázat nyitattik.

Vallalkozni kívánók felhivatnak hogy 50 kros bélyeggel ellátott ajánlatukat f. é. martius hó 19-én, déli 12 óráig, az alóltir kir. bányai igazgatósághoz nyújtsák be.

A sónyágyrudak rendszabályok az illető kir. pénzügybíri biztosságnál valamint ezen kir. bányai igazgatóságnál megtekinthetők.

Vallalkozni kívánók ajánlatukban határozottan jelöljék meg azon árt, melyen az ajánlatukban megnevezendő sóbánya hivatalnál, 100 kilogrammonként 6 frt. 85 kr. velt sőt a nagyáruhában elarusítani ajánlkoznak.

A vállalat biztosítékul 300 frt. ó. ért. állapítatik meg. — Ezen biztosítéknak 50%-a ovadéku az írásbeli ajánlathoz készpénzben vagy elfogadható érték papirokban, melyek az árfolyam szerint számítottak, esatolandó.

Továbbá megkivántatik, hogy a vállalkozni kívánók, ajánlatukhoz az illető politikai hatóságtól érkölti magaviseletükről és vagyoni állapotukról kiállított bizonyítványokat mellékeljenek.

Kolozsvárt, 1877. február hó 18-án.

A m. k. bányai igazgatóság.

Aus dem Amtsblatte.

Rundmachungen.

Das gegen Jakob Stüblich, Uhrmacher in Klausenburg, eröffnete gemeine Concursverfahren wurde beendet.

— Vom Presbyterium A. B. in Ardeben wegen Besetzung der zweiten Lehrstelle. Gesuche bis 7. März d. J.

— Vom Presbyterium A. B. in Arsdorf wegen Besetzung der ersten Lehrstelle. Gesuche bis 8. März d. J.

— Vom Presbyterium A. B. in Mediasch wegen Besetzung zweier Lehrstellen an der Mädchen-Hauptvolksschule. Gesuche bis 10. März d. J.

— Vom Presbyterium A. B. in Treppen wegen Besetzung der zweiten Lehrstelle an der Volksschule. Gesuche bis 12. März.

Unterfertiger zeigt einem p. t. Publicum, wie allen Garten- und Blumenreuten ergebenst an, daß derselbe ein reichlich ausgestattetes Assortiment

Gemüse- und Blumen-Samen,

wie auch

Garten- und Zimmer-Rosen

zum Verkauf hierher gebracht hat. Das Verkauf-Local befindet sich im Gasthause „Zum Neumüller“ Josefstadt 2.

Aufenthalt: 12 Tage.

Jacob Haubensak

aus Tübingen.

2-3 [145]

Ein Hengst

von edler Race, 5 Jahre alt, fehlerfrei, 16 Faust hoch, lichtbraun, zur Zucht vollkommen geeignet, ist zu verkaufen in Vargyas, letzte Post Baroth, beim Obergepan Gabriel v. Daniel.

Das Nähere ist zu erfahren von Joh. Máthé, Wirthschaftsaufscher loco Vargyas.

[152] 1-3

Das Institut der Miss Brie

empfeilt von ihr selbstgeprüfte Erzieherinnen. Deutsche, geübene wissenschaftliche Bildung, perfect französisch und englisch im Auslande erworben, gute Pianistin.

Französinen, institutrices à premieres bonnes.

Engländerinnen, gut musicalisch. [139] 1-1

Wien, Lobkowitzplatz, l. l. Stiege, 3. Stock.

Gummi- und Fischblase-Cottons

versendet gegen Nachnahme discret per Duzent von fl. 2 bis fl. 6

J. N. Schmeidler, Gummifabrik, Wien, VII. Bezirk, Stiefgasse Nr. 19.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt Dr. Killisch, Neustadt, Dresden (Sachsen). Bereits über 5000 mit Erfolg behandelt. [12] 15

Nelken-Senker

empfeilt sein seit 50 Jahren best renommirte, im vorigen Jahre wieder mit ausgezeichneten Medaillen vermehrte Sammlung bestbewurzelter, prachtvoller

und liefert gegen Baar oder Postnachnahme 12 Stück in 12 Sorten, mit Namen und Beschreibung versehen, sammt künstlicher Verpackung um 2 fl. 20 kr., 25 Stück mit 4 fl. 20 kr., 50 Stück mit 8 fl. 40 kr., 100 Stück um 16 fl. [118] 2-2

Verzeichnisse auf Verlangen gratis.

Michael Bullmann, Bürger in Klattau. Böhmen.

Husten-Moos-Zettel,

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, kurzen Athem erprobt wirksam, sind zu haben in der „Apotheke zum Löwen“ des August Teusch in Hermannstadt. [71] 9-10

Ein Commis,

deutscher Ausbildung, der ungarischen und romanischen Sprache mächtig, findet sofortiges Engagement bei

Julius Megay, Kaufmann in Zalathna.

2-3 [135]

5 kr. WUNDER-BAZAR. 90 kr.

Schreien hilft nichts — Thatsachen beweisen! Letzter Aufruf!!!

Nur noch einige Tage ist dem p. t. verehrungswürdigen Publicum die Gelegenheit geboten, für sehr geringe Beträge größere Einkäufe zu machen, da mein Bazar in die Hauptstadt zurückbeordert wird.

Die Billigkeit meiner Artikel, von der sich die p. t. Kunden überzeugen haben, sowie ein streng solides Gebahren sind die Ursache, daß ich alle ähnlichen Geschäfte aus Siebenbürgen verdrängt habe und mein Geschäft das einzige in dieser Art ist.

Wenig Geld in das Portemonnaie und auf! in den 5-Kr.-Bazar! da derselbe schon in wenigen Tagen in die Hauptstadt zurückgeht.

Preise einiger Artikel:

Gummi-Bettelagen von 70 fr. bis fl. 1.40.

Oxford-Henden von 85 fr. bis fl. 90.

1 Pfund Pottendorfer Strickwolle 20 fr.

1 Spul Maschinzwirn, 200 Ellen, 8 fr.

12 Knäuel Merlgarn 3 fr., 12 Schuh Stiften-Börstel 10 fr.

6 Schreibtheben 5 fr., 12 Federstiele 5 fr., 12 Stahlfedern 5 fr.

Regenschirme von fl. 1.20 bis fl. 1.50.

Kautschuk-Frisirkämme von 5-30 fr., Staubkämme von 10-20 fr.

Große Auswahl Stechkämme von 10 fr. aufwärts. Damen- und Herren-Manchetten billigt.

3-3 [142] Achtungsvoll

Der Bazar-Eigenthümer.

BRUST-KRANKHEITEN

UNTERPHOSPHORIGSAURER KALK-SYRUP von GRIMAULT & Co, Apotheker in Paris.

Seit 42 Jahren ist dieses Präparat beliebt und populär gegen Husten, Katarrh, Keuchhusten und andere Brustübel. Hauptächlich gegen die Lungenschwinducht liefert dieser Syrup merkwürdige Resultate; unter seinem Einfluß vermindert sich der quälende Husten, die nächtlichen Schweiß hören auf und der Kranke erlangt überraschend schnell das Gefühl des Wohlfühlens wieder. Um gegen Nachahmung sicher zu sein, bringe man auf die Etiquette Grimault u. Komp.

Haupt-Depôt in Wien bei Bruno Raabe, Droguist, Währerbastei, und Philipp Röder, Wientstraße; in Hermannstadt bei den Apotheken Wih. Platz und Carl Jikeli. [83] 3-12

Apotheke „Zum heiligen Leopold“ in Wien,

Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse, PHILIPP NEUSTEIN,

empfeilt dem p. t. Publicum eine Reihe von wirklichen Heil- und Toilettemitteln, welche sich in allen Fällen vorzüglich bewährt, sichere Heilung ergeben. — Tausende von Zeugnissen liegen vor.

Das p. t. Publicum wird erucht, nur jene Specialitäten für echt zu acceptiren, die unsere Firma tragen.

Verzuckerte Blutreinigungspillen der heiligen Elisabeth sind leicht abführend, bei völlig unheilbar, bewahren sich vorzüglich bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Wechselfieber, Krankheiten der Brustorgane, Scharlach und Augenkrankheiten, Kinder- und Frauenkrankheiten, bekämpfen jede Verstopfung, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Jedes Flöle ist das vorzüglichste und billigste Gegenmittel dieser Art. Jedes Flöle, 8 Schachteln, 120 Pillen enthaltend, kostet 1 fl., einzelne Schachteln 15 fr.

Dieselben sind durch ein sehr ehrenbares Zeugniß des hochverehrten Professor Pittha ausgezeichnet.

Beaume Girome, vorzügliches Mittel gegen Gichtre. 60 fr.

Damen-Pulver, orientalisches, verleiht dem Teint Glanz, Feinheit und Weichheit (weiß oder rosa). 1 fl. u. 50 fr.

Electro-motorisches Halsband, gegen Zahnen der Kinder mit größtem Erfolge angewendet. 1 fl. 50 fr.

Oreillon, bei allen Ohrentzündungen, wie Schwerhörigkeit, Zahnen etc. erfolgreich angewendet. 70 fr.

Odontin-Zahnpasta macht selbst die schwersten Zähne perlweis. 70 fr.

Condensirte Schmelzwermilch à 55 fr., Nestle's Kindermehl à 90 fr., Dr. Göllis Speisepulver à 84 fr., Popp's Anatherin-Mundwasser à 1 fl. 40 fr., Liebig's Fleisch-Extract à 84 fr., 1 Pfund, Dr. Pfeffermann's Zahnpasta à 1 fl. 25 fr., Polt's Resedapomade à 1 fl. 50 fr., Dr. Brown's Haaronserivings-Pomade à 2 fl. sind immer frisch am Lager. Großes Lager von Parfümerien, Seifen, Pomaden etc. der ersten Pariser Firmen. Die Chocoladen der Compagnie française von 60 fr. bis 3 fl. per Pfund. Echt russischer Thee à 1 fl. per 1/2 Pfund. Lager aller möglichen Instrumente zum Heilgebrauch, wie Selbstcylindere, Spritzen, Bandagen, billigt. Großes Lager von Zahnbürsten, Schminken und anderen Toilette-Artikeln.

Wir empfehlen dem p. t. Publicum die Medicamente in veredelter Form, als: Chinin, Copoba, Dowerische Pulver, Eisen, Leberthran, Bromkal, Jodkali, Rhubarber, doppelt kohlensaure Soda, Magnesia etc. zu den billigsten Preisen.

Die bekanntesten Specialitäten der Pharmacie und Parfümerie Frankreichs, Englands, Amerikas, Deutschlands, der Schweiz und Oesterreichs sind bei uns stets am Lager.

Wir versenden entweder gegen Baar oder Postnachnahme und gewähren En-gros-Abnehmern bedeutende Rabatte. [789] 9-12

Druck und Verlag von Th. Steinhausen.

Warnung.

kaiserl. k. u. k. privilegirten

preisgekrönten Musik-Instrumente

OCARINA

werden seit kurzer Zeit nachgeahmt und von Wiener Stimmen in den Zeitungen als echt angepriesen.

Zur Beachtung! Jedes Stück unserer echten Ocarina ist mit dem k. k. Patent versehen. — Alle anderweitig angebotenen, nachgeahmten, nicht privilegirten sogenannten Ocarina's liefern wir à 60 fr. per Stück, von großem Wert.

Italienischen Musikinstrumenten-Depôt Wien, Burging 3.

Zur Beachtung! Jedes Stück unserer echten Ocarina ist mit dem k. k. Patent versehen. — Alle anderweitig angebotenen, nachgeahmten, nicht privilegirten sogenannten Ocarina's liefern wir à 60 fr. per Stück, von großem Wert.

Italienischen Musikinstrumenten-Depôt Wien, Burging 3.

Zur Beachtung! Jedes Stück unserer echten Ocarina ist mit dem k. k. Patent versehen. — Alle anderweitig angebotenen, nachgeahmten, nicht privilegirten sogenannten Ocarina's liefern wir à 60 fr. per Stück, von großem Wert.

Italienischen Musikinstrumenten-Depôt Wien, Burging 3.

Specialarzt Universitäts-Professor Dr. Bisenz,

Wien, Stadt, Franzensring 22, heilt gründlich ohne Berufsstörung die geschwächte Manneskraft (Impotenz), sowie alle geheime und Hautkrankheiten.

Ordination täglich von 11-4 Uhr.

Auch wird durch Correspondenz behandelt und werden die Arzneien besorgt.

Sten davor ist zu haben das Werk (5. Auflage): Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung von Dr. Bisenz. Preis 2 fl. 5. W.

Personen aller Stände,

besonders Pensionisten, Lehrer, active Beamte aller Branchen, Verwalter, Buchhalter und fienlose Personen finden dauernden, angenehmen, ehrenhaften und lohnenden Nebenverdienst,

der bei einiger Qualifikation zum Haupt-Erwerb von fl. 1000 bis fl. 1500 per Jahr werden kann. — Bedingungen: gute Referenzen oder kleine Caution.

Zuschriften unter Chiffre: K. C. 2393 befördert die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co., Singerstrasse 8, Wien. [98] 5-6

Erhöhet außer der Sonn-Feiertage tagl. Kosten für das Jahr 5 fl., ein Abonnam. Mit Zulassung 1 fl. 50 kr. Einzeln Nummer 1 fl. 50 kr.

Postversendung im Inland halbjährig 7 fl., w. jährig 3 fl. 50 kr. Im Ausland Vierteljährig 4 fl., Redacteur und Verleger Th. Steinhausen

Filial-Abonnement bei Herrn J. F. L. Buchhändler

Nr. 52

„Naplo“ hält die ernennung des W. keine Garantie, daß modificirt werden, Uebereinkommen eng. Bei einer diesbezüglichen Minorität. Aber es ist nicht, daß die An innerhalb der liberalen Ausgleichs zu Stande kommen. Das „Naplo“ welcher nahe bevorstehende Campagne stattfindende letzten Versuch mache Ein Berliner daß gegenwärtig das ordentlich befriedigten Deutschlands zu Gun Seite hin in der Un getretene Differenzen Die Unke der gerichtlichen Verfolgung Suffrage Untersef Simon wegen Verles Summe als Schade greift lebhaft die Reg über Religion zu spr aufgeführt werden. — Russland Pourparler Türkei eine einjährige Im Vatican respective Demonstration folgende Nachrichten: „Plus IX. bei Anzahl schwebender neuen Bestimmungen von einer neuen Frag hat. Er will nämlich mit den Regierungen ohne Verletzung der die frühere Eintracht Bestimmungen zum festgesetzt und der Wesen der Conclaves Zusammentritt der C in den Kreisen des Cardinalshutes so in Wien und Salzburg zu Cardinälen prom o langjährige Cardinals „Liberalismus“.

Im britische er werde die Frage Geschäftsträger zu b

Der Krieg

(Vertrag gehalten im

Aristoteles

Natur Herren, die M Die römischen recht die Freiheit, zu meinen Rechtsitte de Auch das Christ unter Herrn und Sc Rechts-Institut unan Während des b bürgerliche Herrigkeit u Aber noch im R Staatsmänner aus, der nächsten Jahre e nien einzuführen. D vorigen Jahrhunderts Speculationsgeschäft. Erst seit einem lichen Freiheit wider endlich der Die Keibeigenich nach der Verkündig England hat Sclaverei und der Ne